PARLAMENT
der Deutschsprachigen
Gemeinschaft Belgiens

Sitzungsperiode 2019-2020
Sitzung des Ausschusses IV vom 15. Januar 2020

FRAGESTUNDE*

- **Frage Nr. 89 von Frau JADIN (PFF) an Minister ANTONIADIS zu kostenlosen Krebsvorsorge- und -früherkennungsprogrammen in der DG**

„Solidarität" und „Nähe" spielen in unserer Gemeinschaft eine zentrale Rolle. Mit der 6. Staatsreform wurden der DG wichtige Zuständigkeiten im Bereich der Präventionsarbeit, wie beispielsweise die Krebsvorsorge und –früherkennung, übertragen.

Jahr für Jahr bringt die DG eine große Bandbreite an Initiativen und Maßnahmen im Gesundheitsbereich auf den Weg.

Am Donnerstag, den 9. Januar 2020, beleuchtete das frankophone Magazin LeSoir die Initiative der wallonischen Ministerin, Christine Morreale (PS), eine kostenlose Vorsorgeuntersuchung für Gebärmutterhalskrebs zu starten.

Weltweit ist Gebärmutterhalskrebs nach Brustkrebs die zweithäufigste Krebserkrankung bei Frauen. Dementsprechend soll sich das Programm an die am stärksten von dieser Krankheit betroffenen Frauen richten, d. h. an die 25- bis 64-Jährigen. Aus finanzieller Sicht wurde dem Projekt ein Gesamtbudget von bis zu 1.5 Millionen EUR zugeschrieben. Das Pilotprojekt erstreckt sich über einen Zeitraum von 3 Jahren und soll bereits Ende dieses Jahres starten.

Wie wir aus ihren Erläuterungen erfuhren, wurde in der interministeriellen Konferenz „Gesundheit" die Erarbeitung eines 14 Punkte-Plans zur Entwicklung des Screeningprogramms in Sachen Gebärmutterhalskrebsfrüherkennung genehmigt. Ab dem 1. Januar 2022 soll landesweit die neue Methode zur Gebärmutterhalskrebsfrüherkennung starten.

Meine Fragen nun an Sie, werter Herr Minister:

- *Welche Krebsvorsorge- und früherekennungsprogramme fallen aktuell kostenlos für die Bürger der Deutschsprachigen Gemeinschaft aus?*
- *Plant die DG-Regierung ihr Angebot an kostenlosen Krebsvorsorgeuntersuchungen in naher Zukunft weiter auszubauen?*

* Die nachfolgend veröffentlichten Fragen entsprechen den von den Fragestellern hinterlegten Originalfassungen.

- **Frage Nr. 90 von Frau HUPPERTZ (CSP) an Minister ANTONIADIS zu Vorsorgemaßnahmen zum Gebärmutterhalskrebs**

Mit der 6. Staatsreform wurden der DG Zuständigkeiten in der Gesundheitsprävention übertragern.
Besonders interessieren mich die Krebsvorsorge und –früherkennung des Gebärmutterhalskrebs.
Hierzu sind Schwerpunkte ausgearbeitet worden, die u. a. in der Antwort auf die schriftliche Frage von M. Balter zur Präventionspolitik dargelegt wurden.[1]

Angaben der wallonischen Gesundheitsministerin Christine Morreale zufolge, wird noch in diesem Jahr eine Präventionskampagne zur Bekämpfung des Gebärmutterhalskrebs lanciert.
Zielgruppe ist die Altersgruppe der 25 bis 64Jährigen.
Das Projekt solle drei Jahre dauern und 1,5 Millionen € kosten. Nach einer Auswertung könne das Projekt verlängert werden.
Hintergrund dieser kostenlosen Maßnahme sei die deutlich rückläufige Zahl der Vorsorgeuntersuchungen und die Tatsache, dass in Belgien 2018 bei 640 Frauen Gebärmutterhalskrebs diagnostiziert wurde und 235 Frauen an dieser Krankheit starben[2].

Hierzu meine Fragen:

- *Plant die DG-Regierung neben der bereits bestehenden Impfkampagne in den Schulen[3] eine ähnliche Kampagne zur Krebsvorsorge und –früherkennung gegen Gebärmutterhalskrebs, wie diese im frankophonen Landesteil geplant ist?*
- *Wann soll diese Kampagne gegebenenfalls starten?*
- *Wie hoch schätzt die DG-Regierung die Kosten hierfür ein?*

- **Frage Nr. 91 von Frau KEVER (SP) an Minister ANTONIADIS zu Seniorendorfhäusern im Süden der DG**

Aus Berichten des BRF vom 5. und 12. Dezember, sowie des Grenz-Echo vom 7. und 18. Dezember 2019 ist zu entnehmen, dass zwei neue Seniorendorfhäuser im Süden der DG entstehen sollen. Die Planungen haben sich mit der Zusage der finanziellen Unterstützung durch die Provinz – in Form von Fördermitteln der Liège-Europe-Métropole von 120.000€ – konkretisiert. Die restlichen Mittel in Höhe von 170.000€ – bei einem Gesamtvolumen des Projektes von 290.000€ – werden durch die Gemeinden, also den Träger, VIVIAS, sowie durch Funktionszuschüsse der DG beigebracht. Es seien bereits Immobilien in Amel und in Mürringen im Gespräch und auch Burg-Reuland verfüge über einen potentiell geeigneten Standort, der noch in Frage käme. Diese Möglichkeiten werden aktuell von VIVIAS ausgelotet.

Das aktuell bereits bestehende Projekt in Schönberg geht auf eine Kollaboration der Pfarrwerke Schönberg, des ÖSHZ Sankt Vith und der Familienhilfe zurück. Im Rahmen dieser Begegnungsstätte können Senioren zweimal die Woche gemeinsam essen und Zeit in Gesellschaft miteinander verbringen. Dies verringert die soziale Isolation älterer Menschen und erlaubt eine aktivere Teilhabe am Dorfgeschehen.

Meine Fragen dazu:

- *Wie viele Senioren frequentieren das Seniorendorfhaus in Schönberg?*

---

1 http://www.pdg.be/desktopdefault.aspx/tabid-4891/8665_read-58711

2 https://www.grenzecho.net/28825/artikel/2020-01-08/wallonie-startet-kostenlose-vorsorgeuntersuchung-fur-gebarmutterhalskrebs

3 http://www.ostbelgienlive.be/desktopdefault.aspx/tabid-420/444_read-37574

- *Wie sind die konkreten Rückmeldungen aus der Bevölkerung zu dem Projekt in Schönberg?*
- *Wie groß ist die konkrete Nachfrage, also der Bedarf, in anderen Gemeinden der DG?*

- **Frage Nr. 92 von Frau KEVER (SP) an Minister ANTONIADIS zur „Stundenblume"**

Vor 26 Jahren hat sich aus einem Selbsthilfeprojekt innerhalb der Landfrauenvereinigung die „Stundenblume" entwickelt. Über die Zeit hinweg hat sich diese ursprünglich private Initiative professionalisiert und zählt mittlerweile – neben rund 100 Ehrenamtlichen – zwei hauptamtliche Mitarbeiterinnen.

Die ehrenamtlichen Helfer haben – dem Grenz-Echo-Bericht vom 3. Januar 2020 zufolge – im Jahr 2018 sage und schreibe 10.350 Stunden ihrer Zeit an 457 Menschen verschenkt! Sei es in Form von Begleitung zu Arztterminen, Unterstützung beim Einkaufen oder auch in dem sie Gesellschaft geleistet, vorgelesen oder ein Gespräch geführt haben, das die Einsamkeit durchbricht. Die Möglichkeiten zu helfen sind vielfältig.

WOW!

An dieser Stelle möchte ich erst einmal dieses unglaubliche Engagement würdigen: Von Herzen DANKE für Ihre unendliche Großzügigkeit und diese – in diesen Zeiten – so wichtigen Gesten der Menschlichkeit und Solidarität!

Dem gleichen Pressebericht ist zu entnehmen, dass – während die Anzahl von Anfragen steigt – die Zahl der Ehrenamtlichen, aus verschiedenen Gründen, rückläufig ist.

Meine Fragen dazu:

- *Wie viele Ehrenamtliche werden zusätzlich gebraucht um den wachsenden Bedarf zu decken?*
- *Auf welche Weise, mit welchen Mitteln, hat die Regierung die „Stundenblume" bisher in ihren Bemühungen unterstützt, weitere ehrenamtliche Helfer anzuwerben?*
- *Welche Initiativen können darüber hinaus noch ergriffen werden um die „Stundenblume" in diesem Zusammenhang zu unterstützen?*

- **Frage Nr. 93 von Frau SCHOLZEN (ProDG) an Minister ANTONIADIS zum mangelnden Verständnis der eigenen Krankheit oder Behandlung**

Laut dem föderalen Zentrum für das Gesundheitswesen, verstehen zwischen 30 und 45% der Belgier ihre Krankheit oder auch Behandlung nicht. Einen Arzt korrekt zu verstehen ist nicht immer einfach. Viele Belgier haben demnach Schwierigkeiten, die Erklärungen zum eigenen Gesundheitszustand zu verstehen und sind somit nicht in der Lage den eigenen Gesundheitszustand zu erfassen und dementsprechend zu reagieren um diesen zu verbessern oder zumindest nicht zu verschlimmern.

Bei vielen Krankheiten ist es wichtig die Lebensweise anzupassen oder die Ernährung, Hygienemaßnahmen zu ergreifen oder einfach regelmäßig Medikamente einzunehmen. Geschieht die Medikamenteneinnahme falsch oder unregelmäßig, kann das ernsthafte Konsequenzen haben.

Das Föderale Zentrum für das Gesundheitswesen hat eine Reihe von Empfehlungen für einen nationalen Aktionsplan vorgelegt und regt an, über die Gesundheitsvorsorge hinaus auch andere Akteure, beispielsweise aus dem Sportbereich, miteinzubeziehen.

Ein Aktionsplan auf nationaler Ebene ist sicherlich sinnvoll, es gibt beispielsweise bereits das Portal MeineGesundheit.be. Diese Internetseite soll Informationen bündeln und so die

Gesundheitskompetenz steigern. Allerdings gilt es auch zu sensibilisieren, bei Ärzten und Pflegern und gleichzeitig gilt es den Patienten die Angst zu nehmen auch mal nachzufragen oder sich Hilfe zu suchen.

Hierzu meine Fragen:

- *Was kann auf DG Ebene in dem Bereich getan werden und welche Dienste können Unterstützung leisten?*
- *Welche Möglichkeiten hat der Patient, wenn er Angst vor dem Arztbesuch oder Sorgen hat den Arzt nicht richtig zu verstehen?*